

39.

Hermäa.

Mitgeteilt von Theodor Distel (†), Blasewitz.

Mißglückte Hinrichtung.

1631, „November“. „Ist M. S., einem Schaßknechte, ... die Straffe des Stranges zuerkannt worden, und als dieselbe an ihm vollstreckt werden sollen, hat ihn der Scharfrichter, so nebenst seinem Knechte etwas berauschet gewesen, auff die Leiter geführet, den Strick zugezogen, und ihn dermassen gewürget, daß wenig Vernunft mehr an ihm zu spüren gewesen, weil er aber die Kette vergessen, der Strick gerissen und der arme Sünder herunter fallen wollen, hat ihn der Scharfrichter ergriffen, da er denn bald wieder zu sich selbst kommen, und um Gnade gebeten, usw. So wird ihm dieselbe billich erzeiget, und er mag nunmehr nicht mit dem Strange vom Leben zum Tode gerichtet, sondern allein des Landes ewig, der Scharfrichter aber, weil er sein Amt nicht recht verrichtet, auff ein Jahr verwiesen werden, R. R. W.“

„Fund eines Hirschgeweihs in Bayern“

ist eine Nachricht im „Weidmann“ (XXXVII. — 1905/6 — 55/6) überschrieben. Es heißt dann dort weiter: „Der Bädergeselle Georg Brand hatte einen Fund getan. Ein starker Hirsch, Sechzehnder, war eingegangen und lag verwesend im Walde. Der glückliche Finder zog sein Messer und löste kunstgerecht das Geweih aus dem Schädel und hing es in seine Kammer an die Wand. Hier sah es der Lehrbub Johann Hiedl mit neidischen Blicken an und erinnerte sich, daß ein kapitaler Hirsch auch höchst begehrenswerte Grand(e)ln habe. Er ließ sich über die Fundstelle informieren und fand nach mühevолlem Suchen endlich den Kadaver, aus dessen Schädel er die vielbegehrten Grandeln löste. Aber weder der Geselle noch der Lehrbub sollten sich lange ihrer Beute freuen; der Gendarm kam, sah und konfiszierte und das Landgericht (?) büßte den Gesellen mit 15, den Lehrbuben mit 5 Mk. Geldstrafe wegen unbefugter Jagdausübung begangen an einem Kadaver.“ (!)